Editorial

Autor(en): **P.F. / W.S. / U.S.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **21 (2001)**

Heft 40

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Mit Heft 40 liegen Beiträge aus thematisch unterschiedlichen Sachgebieten und Diskussionszusammenhängen vor – Entwicklungsanalysen, Projekte, Konzepte und Reformperspektiven im Anschluss an die in linken Kontexten nicht zufällig geführten Zukunftsdebatten. Der „Terror der Ökonomie" und die Globalisierungsfolgen, weltweite Ungleichheit und Verarmung, soziale Spaltung und Naturzerstörung, aber auch die heterogene Anti-Globalisierungsbewegung haben in den letzten Jahren Kontroversen über Alternativen zur Politik des Kapitals und über Perspektiven linker Politik ausgelöst.

Dazu Anlass gibt auch der reformpolitische Pragmatismus der sozialdemokratischen Regierungsparteien in Westeuropa, insbesondere der neoliberale Modernisierungskurs à la Schröder/Blair. Dieser desavouiert vor allem in der Wirtschafts- und Sozialpolitik die eigene Programmatik von „Innovation, Gerechtigkeit und sozialer Verantwortung"; die weltweite Armutsbekämpfung wird nur schwach unterstützt, dagegen werden NATO-Kriegseinsätze und die EU-Osterweiterung im hegemonialen Interesse kalkuliert. Diese Entwicklungen in der Innen- und Aussenpolitik unter Rotgrün prägen den Richtungsstreit auch in der sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Megafusionen, forcierte Liberalisierung und Privatisierung beginnen den nach dem Zweiten Weltkrieg von den „alten" sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien und von den Gewerkschaften erkämpften europäischen Wohlfahrtskapitalismus zu ruinieren.

Die Grünen erweisen sich als Koalitionspartner mit wenig Themensteuerung, Entscheidungs- und Durchsetzungsmacht und sie ringen inzwischen vor allem um den Erhalt der Regierungsbeteiligung. Der Bruch mit den eigenen grünen Prinzipien, mit der Tradition und den Perspektiven einer sozial-ökologischen Politik ist vollzogen und fordert neues Nachdenken über Politische Ökologie, Energie- und Klimapolitik, über Natur und Nachhaltigkeit heraus.

So notwendig differenzierte Kritik am „Hyperkapitalismus", an seinen Institutionen und Akteuren ist: ohne konkrete Reformalternativen, ohne Nah- und Fernziele, ohne fundamentale Demokratisierung bleibt sie abstrakt, letztlich demotivierend und demobilisierend. Nach dem folgenschweren Debakel der globalisierten Ökonomie und den fatalen Illusionen der neuen Freiheiten und Risiken wird es um mehr Selbstbestimmung und Perspektiven emanzipativer Gesellschaftsveränderung gehen.

Die Beiträge im Diskussionsteil und in den Marginalien zur Reformulierung kritischer Gesellschaftstheorie, zur Religionskritik, zur Rekonstruktion und Neubewertung von Frontstellungen in der Theoriegeschichte des westlichen Marxismus und der Psychoanalyse knüpfen an vorausgegangenen Debatten an, die in nächsten Heften wieder aufgenommen werden.

P.F. / W.S. / U.S.

Zwanzig Jahre WIDERSPRUCH

Redaktion und Vertrieb blicken auf zwanzig Jahre WIDERSPRUCH zurück. Die vierzig Einzelhefte, zwei Sonderbände und eine Auswahl von Pressestimmen sind auf dem Plakat dokumentiert, das mit Heft 40 den Abonnentinnen und Abonnenten zugestellt wird und beim Vertrieb kostenlos bestellt werden kann.

An dieser Stelle haben wir all jenen zu danken, die im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre seit März 1981 zum Aufbau und Gelingen dieses Zeitschriftenprojekts beigetragen haben. Dank geht in erster Linie an alle Autorinnen und Autoren, die für den WIDERSPRUCH ohne Honorar geschrieben haben. Keine Selbstverständlichkeit. Dann ist den Abonnentinnen und Abonnenten zu danken; ganz besonders den WIDERSPRUCH-Fördermitgliedern, die sich Jahr für Jahr ihr politisch-kulturelles Interesse an dieser Zeitschrift etwas kosten lassen und so die finanzielle Grundlage, die relative Autonomie des Zeitschriftenprojekts sichern.

Und Dank gebührt schliesslich den Rezensentinnen und Rezensenten, die von Beginn an in immer grösserer Zahl die WIDERSPRUCH-Hefte in den Medien des deutschsprachigen Raums besprechen. Auf ihre öffentliche Vermittlungsarbeit, ob im Verriss, in der anregenden Kritik oder im informativen Kurzhinweis, ist der Verkauf der Einzelhefte im Buchhandel und im Selbstvertrieb mehr denn je angewiesen. Bis auf Restexemplare der letzten fünf Hefte sind alle Nummern vergriffen.

Preiserhöhung

Nachdem der Heftpreis seit nun vier Jahren unverändert geblieben ist, sehen wir uns ab Heft 40 zu einer Preiserhöhung gezwungen, um die Herausgabe von WIDERSPRUCH-Heften kostendeckend fortsetzen zu können. Neu wird das Einzelheft Fr./DM 25.– kosten; das Jahresabonnement für zwei Hefte Fr./DM 40.–. Hinzu kommen je die Kosten für den Versand.

Der Anstieg der Herstellungs- und Vertriebskosten sowie der Infrastrukturausgaben in den vergangenen vier Jahren und der auf ca. 200 Seiten erweiterte Heftumfang sind die wichtigen Gründe für diese Preiserhöhung. Sie trägt einzig dazu bei, die Rahmenbedingungen der bisherigen Zeitschriftenarbeit zu sichern, nicht etwa das Wohlergehen unserer Share-Holders.

Wir hoffen, liebe Leserin und lieber Leser, weiterhin auf Ihr Interesse am WIDERSPRUCH. Und wir freuen uns, Sie auch fortan zu unseren Abonnentinnen und Abonnenten oder Käuferinnen und Käufern von Einzelheften zählen zu können.

Redaktion und Vertrieb